

KANT. BIENENINSPEKTOR – KANTON SOLOTHURN

Winterverluste 2023/2024

Die vom ZBF ausgewiesenen Winterverluste in unserer Region sanken gegenüber dem Vorjahr auf durchschnittlich 16,3 Prozent. Es ist wichtig, diese Zahl entsprechend zu interpretieren. Die Autoren Sarah Grossenbacher (Redaktion SBZ) und Daniel Charrière (ZBF) kommen in ihrem Artikel in der Schweizer Bienenzeitung (Ausgabe 6/2024, Juni) zu dem Schluss, dass der Zeitpunkt der Varroa-Behandlung entscheidend war. Ihre Auswertungen, basierend auf der Umfrage von BienenSchweiz, zeigen, dass eine frühzeitige erste Sommerbehandlung die Winterverluste signifikant reduzieren konnte. Ebenso analysierten sie den Zeitpunkt der Winterbehandlung und konnten aufzeigen, dass eine frühere Behandlung mit eher geringeren Völkerverlusten korreliert. Bei einer späten Winterbehandlung oder einem gänzlichen Verzicht darauf – wie es in einigen Imkerkreisen aktuell diskutiert wird – resultierte eine Verlustrate von 19 Prozent.

Bienensaison 2024 – nass und teilweise kristallin

Das Bienenjahr 2024 begann je nach Region vielversprechend. Bedingt durch einen guten Mix aus Flug- und Sammeltagen, regelmäßigen Niederschlägen sowie teilweise milden Temperaturen entwickelten sich die Völker in unserer Region wie gewünscht. Der warme März ließ die Völker frühzeitig wachsen, und viele Imkerinnen und Imker erwarteten ein „Honigjahr“.

Auch der Aprilstart war vielversprechend, bevor eine nasse und kühle Wetterperiode folgte. Wiederholt kam es zu längeren kühlen und/oder nassen Wetterphasen, die das Arbeiten an den Bienenvölkern erschwerten oder teilweise unmöglich machten. Im Mai häuften sich entsprechend die Schwarmmeldungen.

Die „Frühlingsbluescht“ erfolgte dicht beieinander. So blühten Rapsfelder gleichzeitig mit Kirsch- und Apfelbäumen. Der Eintrag von Frühlingshonig war durchschnittlich, wies jedoch je nach Standort teilweise einen hohen Wassergehalt auf. Bereits Anfang Mai meldeten Imkerinnen und Imker, dass ihre Völker Melezitose eintrugen. Dieser Effekt verstärkte sich im Verlauf des Spätfrühlings. Am Bienenstand Wallierhof zeigte das Waagvolk ab Mitte Juni eine deutliche Gewichtszunahme. Die Kontrolle bestätigte das Eintragen von Melezitose. Der Anteil an Melezitose war je nach Standort jedoch sehr unterschiedlich.

„Zementhonig“ war ein viel diskutiertes Thema unter Imkerinnen und Imkern sowie in Fachkreisen. Heute beschäftigen sich entsprechende Gremien noch mit der Frage, welche Gewinnungsprozesse zulässig und praktikabel sind. Da dieses Phänomen in Zukunft häufiger auftreten könnte, sollte eine Strategie im Umgang damit in unser Imkerkonzept integriert werden.

Bienengesundheit – Bieneninspektion

Das milde Frühjahr versprach ein gesundes Bienenjahr. Ausreichende Niederschläge sowie warme Temperaturen in den ersten Frühlingswochen ermöglichten den Bestäubern, genügend Pollen zu sammeln. Diese äußeren Bedingungen trugen dazu bei, dass wir im Kanton Solothurn auf ein ruhiges Bienenjahr zurückblicken können.

Im Herbst erfreuten sich viele Imkerinnen und Imker an starken Völkern und einer geringen Milbenbelastung nach den Sommerbehandlungen. Allerdings zeigte sich bei regelmäßiger Beurteilung der Völker, dass die Varroa-Milbe im letzten Quartal des Jahres weiterhin eine Herausforderung bleibt.

Ganz ohne Seuchenfälle verlief das Jahr 2024 jedoch nicht. Im Mai musste ein Seuchenfall im Raum Grenchen, im Juli ein weiterer im Raum Olten durch die Bieneninspektoren begleitet werden. Dank der vorbildlichen Haltung der betroffenen Imkereien, die rasch die zuständigen Inspektoren informierten, konnte eine Ausbreitung – soweit heute abschätzbar – verhindert werden. Ein Verdachtsfall im Raum Olten bestätigte sich hingegen nicht.

Die Standkontrollen im Sperrgebiet zeigten, dass Bienenstände nicht immer korrekt registriert sind, was die Arbeit der Inspektoren erschwert. Hier werden wir nach Lösungen suchen.

Ein weiterer Seuchenfall betraf Wanderimkereien aus Solothurn, die im Kanton Uri von einem Sauerbrutfall betroffen waren. Der kantonale Veterinärdienst konnte den Sperrkreis bis Herbst 2024 nicht aufheben, sodass die betroffenen Völker am Wanderstand überwintern müssen.

Kontrollen der Primärproduktion

Die Erzeugung von Honig in der Tierhaltung wird als Primärproduktion bezeichnet und unterliegt der Aufsicht des Veterinärdienstes. Im Jahr 2024 wurden im Kanton Solothurn nach einem Probelauf im Jahr 2023 insgesamt 13 Betriebe kontrolliert. Dabei wurden nur geringfügige Abweichungen festgestellt, die rasch behoben werden konnten. Für 2025 sind 20 Primärkontrollen geplant, wobei die Betriebe überwiegend nach dem Zufallsprinzip ausgewählt werden und somit alle Imkereien betroffen werden können.

Personelles

Das Jahr 2024 brachte einige personelle Veränderungen bei den Bieneninspektorinnen und -inspektoren. Erfreulicherweise haben vier neue Inspektorinnen und Inspektoren ihre Ausbildung gestartet und schliessen diese im Herbst 2025 ab. Bereits im laufenden Jahr werden sie einem Inspektorenkreis zugeteilt oder in das Team Primärproduktion integriert, da einige bestehende Inspektoren ihren Rücktritt eingereicht haben.

Ein bedeutender Wechsel war die Pensionierung von Marcel Strub als kantonaler Bieneninspektor im Frühjahr 2024. Der ruhige Jahresverlauf mit zwei Seuchenfällen ermöglichte es mir, von Marcells Erfahrungen und Wissen zu lernen und diese praktisch anzuwenden.

Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich für die Unterstützung bedanken, die ich in meiner neuen Aufgabe als kantonaler Bieneninspektor erfahren habe. Mein Dank gilt insbesondere dem Team der Bieneninspektorinnen und Inspektoren, dem Veterinärdienst und der Kantonstierärztin, Frau Dr. Chantal Ritter, unserer Kantonalpräsidentin, Frau Sandra Cagnazzo, den Vereinsvorständen und allen Imkerinnen und Imkern für das gute Miteinander.

Für die kommende Saison wünsche ich allen vitale und gesunde Bienenvölker sowie eine reiche Honigernte.

Verweise

Grossenbacher, S., & Charrière, D. (06 2024). Winterverluste 2023/2024. *Schweizer Bienenzeitung*(06/2024). Abgerufen am 16. Januar 2025 von <https://bienenzeitung.ch/winterverluste-2023-2024/>

Jahresbericht Fachstelle Bienen 2024

Bienenjahr 2024 in Mitteleuropa

Das Jahr 2024 war geprägt von Schwankungen bei den Temperaturen und immer wieder längeren feuchten Perioden, die sich stark auf die Entwicklung der Bienenvölker auswirkten. Der eher milde Winter begünstigte einen frühen Start der Völker, doch die immer wieder auftretenden Regenfälle im zweiten Teil des Frühlings und im Sommer erschwerten die Trachtbedingungen erheblich.

Besonders betroffen war die Begattung der Königinnen. Durch die kühlen und nassen Witterungsbedingungen fanden viele Hochzeitsflüge entweder verzögert oder gar nicht statt. Dies führte in zahlreichen Imkereien zu einer unzureichenden Befruchtung und einer erhöhten Quote an Drohnenbrütigkeit. Notfallmassnahmen, wie das Nachschaffen von Königinnen und das verstärkte Einsetzen von bereits begatteten Königinnen, waren vielerorts notwendig, um die Völkerstruktur zu stabilisieren.

Die Honigernte fiel insgesamt durchwachsen aus. Während die Frühtrachten noch durchschnittlich ausfielen, sorgte die hohe Luftfeuchtigkeit später im Jahr zum Teil für einen hohen Wassergehalt bei den geschleuderten Honigen.

Die erhoffte Waldtracht konnte leider nur an wenigen Standorten beobachtet werden. Schon sehr früh im Jahr berichteten erste Imker von einer verstärkten Bildung von Melezitosehonig. Vor allem in Regionen mit regelmässigen Waldtrachtaufkommen führten Honigtauquellen wie Fichten und Tannen zu einem hohen Anteil an Melezitose im Honig, was die Verarbeitung erschwerte. Die Kristallisation in den Waben machte ein Ausschleudern oft unmöglich, sodass einige Imkereien auf alternative Methoden zurückgreifen mussten.

Herausforderungen durch Melizetosehonig – nass und kristalin

Melezitosehonig stellte 2024 eine besondere Herausforderung dar – gerade im Mittelland. Der Honig kristallisierte rasch in den Waben aus, was den Ernteprozess erschwerte. Viele Imker:innen mussten auf frühzeitige Kontrollen setzen, um das Verhärten der Waben rechtzeitig zu erkennen. Hier muss unbedingt darauf geachtet werden, dass bei der Gewinnung von Melezitosehonig die gute Herstellpraxis zwingend eingehalten wird, sodass wir als Schweizer Imker:innen die hohe Qualität unsres Honigs beibehalten können.

Übergabe der Fachstelle an die neue Leitung

Mit dem Jahr 2024 ging auch eine Ära zu Ende. Nach 12 Jahren engagierter Arbeit verabschiedete sich Marcel Strub als Leiter der Fachstelle Bienen. Die Übergabe an Raphael Gioffi wurde über mehrere Monate sorgfältig geplant und umgesetzt, um einen reibungslosen Wechsel zu gewährleisten.

Besonderes Augenmerk lag dabei auf der Sicherstellung einer lückenlosen Betreuung der Imkerschaft sowie der Weiterführung laufender Projekte. Die Beratung der Imkerinnen und Imker, die Bekämpfung der asiatischen Hornisse sowie die Fortführung der verschiedenen Kurse und Schulungen wurden als zentrale Aufgabenfelder definiert.

Dank eines strukturierten Übergangs konnte die neue Leitung nahtlos an die bisherigen Tätigkeiten anknüpfen und wird auch in Zukunft mit vollem Engagement für die Belange der Imkerinnen und Imker in der Region arbeiten. Die offene und wohlwollende Art von Marcel Strub wurde als äusserst unterstützend empfunden.

Zusammenfassung

Das Jahr 2024 stellte Imkerinnen und Imker vor große Herausforderungen – insbesondere durch das feuchte Wetter, die problematische Königinnenbegattung und die Melezitoseproblematik. Trotz aller Schwierigkeiten konnten viele Betriebe durch angepasste Massnahmen stabile Völker und qualitativ hochwertigen Honig sichern. Mit der neuen Leitung der Fachstelle Bienen wird auch in Zukunft eine kompetente Beratung und Unterstützung für die Imkerschaft und ihre Anliegen gewährleistet.